

APU

Kreuze und Kapellchen in der Pfarre St. Rochus Rath-Anhoven

Zeugen religiösen Lebens und Brauchtums unserer Vorfahren

Von Horst-Dieter Jansen

Eingesetzt in versteckten Mauernischen, errichtet an Wegegabelungen abseits des hektischen Verkehrs und umstanden von prächtigen Begleitbäumen findet der aufmerksame Beobachter so manches schlichte Denkmal aus vergangenen Jahrhunderten. Wenn heute nur noch wenig über deren Herkunft und Geschichte bekannt ist, so auch darum, weil einfache Leute sie einst aufstellen ließen, die von ihren Taten nie großes Aufsehen machten. Doch gerade „diese Anlagen sind auch heute noch stumme Zeugen des frommen und tiefgläubigen Sinnes unserer Vorfahren...“⁽¹⁾. Oft tragen sie Inschriften, Wappen, Namen der Stifter und Jahreszahlen. Damit geben sie wertvolle Hinweise auf vergangene Generationen, deren Nachkommen vielfach heute noch am gleichen Ort wohnen.



Rath/Rochusstraße –
Josef-Loogen-Straße
Friedhofskreuz 1851
Höhe: ca. 450 cm
Material: Stein

Das schlichte Steinkreuz steht inmitten der Parkanlage des alten RATHER Friedhofs auf einer geringfügigen Erhebung. Das Schriftfeld des massiven Sockelteils schließt nach oben hin mit einem Rundbogen ab. Die Inschrift lautet:

Ich bin die
Auferstehung
und das
Leben
Joh. XI.25
1851

In den Mittelteil ist eine Expositions-nische von ca. 50 cm Höhe eingearbeitet, die reliefartig einen Kelch mit der heiligen Hostie zeigt. Das bekrönende Kreuz trägt einen etwa 60 cm hohen Metallguß-Korpus.

Zu Beginn des Jahres 1851 schlug der damalige Pfarrer von Rath, Johann Josef Beckers, dem Kirchenvorstand vor, das alte hölzerne Kreuz auf dem Friedhof durch ein Steinkreuz zu ersetzen. Im Juni schon schrieb der Schriftführer ins Rather Protokollbuch:

„Die unterzeichneten Kirchmeister der Pfarre Rath versammelten sich heute am 9. Juni am Pfingst Montage in außer ordentlicher Sitzung um über die heute für unsere Pfarre und für unsere Nachkommen sehr wichtige Handlung Protokoll aufzunehmen, was hiermit geschieht. Das von freiwilligen Gaben der Pfarr-Genossen, durch unseren Pfarrer beschaffte schöne und massive neue steinerne Kreuz, von dem Kaufmann Herrn Jansen zu Roermonde verfertigt, wurde heute Nachmittag zwei Uhr von unserem Hochwürdigem Landdechanten Herrn Bono aus Holzweiler unter Assistenz unseres Herrn Pfarrers und des emeritirten hier wohnenden Pfarrers von Mühleken, feierlich, nach gehaltener Predigt aufm Friedhofe, Benedicirt im Beisein einer unzähligen Menge andächtiger Gläubiger von Nahe und Ferne. Nach der Benediction des neuen Kreuzes wurde von dem genannten Herrn Dechanten die Benediction des neu hinzugenommenen Stückes Ackerlandes zum Kirchhofe in vorgeschriebener Weise vorgenommen, und der Weg der zur Pastorat zu, an der Kirchhofshecke vorbei geht von der Benediction eximirt. Nach geschehener Benediction ging der Zug prozessierenderweise zur Kirche und die Feier mit Absingen des Te Deum laudamus und sakramentalischen Segen beschlossen. Indem Kirchenvorstand hierüber Protokoll aufnimmt kann er nicht umhin auch Erwähnung zu thun von dem reichlichen Ertrage der freiwilligen Gaben wodurch nicht allein das angeführte neue Kreuz, sondern auch das schöne eiserne Gitterthor mit den beiden Pilastern, beschafft wurden; der Kirchenvorstand führt dieses der Nachwelt zum Andenken auf, damit sie sehe, was ihre Vorfahren in Einigkeit und Liebe für ihre h. Religion gethan haben, damit auch sie die Zierde ihres Gotteshauses und seines h. Dienstes stets lieben und für die Beförderung derselben keine Opfer scheuen möchten . . .“²⁾
In einer alten Rather Schul-Chronik wird berichtet, daß das neue Kreuz 100 Thaler gekostet habe.³⁾



Rath/Josef-Loogen-Straße
Gedenkkreuz 1847
Höhe: ca. 430 cm
Material: Stein

Eingefügt in die Außenanlage der Pfarrkirche St. Rochus erhebt sich das Steinkreuz über zwei umlaufenden Steinstufen von etwa 40 cm Höhe. Der in den Ecken mit Blütenornamenten versehene Sockelteil trägt die Inschrift:

Zum
frommen Andenken
an
Fr. Jac. Jackels
1847

Der Sockelteil wird von einer profilierten Platte mit weit auskragender Konsole bedeckt, über welcher sich die etwa 70 cm hohe Expositions-nische mit Blätterbaldachin erhebt. Über der Nische im Halbrund des Kreuzfußes ist in flachem Relief ein Kelch mit den Leidenswerkzeugen angedeutet. Das schlichte Kreuz darüber trägt

einen gußeisernen Korpus von 80 cm Höhe. Die Figur des Gekreuzigten wirkt sehr kräftig. Es handelt sich bei diesem Kreuz nicht um das Grabkreuz des Franz Jacob Jackels. Wie aus den nachfolgenden Angaben über die Isengrabener Bauernfamilie ersichtlich, starb der Genannte schon 1846.

Franz Jacob Jackels
* 15. 10. 1806 Isengraben
† 17. 10. 1846 Isengraben

☉
Maria Catharina Kiggen
* 15. 4. 1808 Bellinghoven
† 2. 2. 1871 Rath

Jackels hinterließ seiner Pfarrkirche St. Rochus, die gerade ins zehnte Jahr ihrer Selbständigkeit ging, eine Stiftung, über die das Rather Protokollbuch so berichtet:

„Am ersten Tage und Sonntage des Monats August 1847 versammelte sich der Kirchenvorstand in seinem gewöhnlichen Sitzungslokal und führte der Rendant Berger Vortrag über Nachlaß-Stiftungs-Anliegen:

b. die Gaben des verstorbenen Franz Jacob Jackels für Abhaltung eines Anniversariums mit Chor und Orgel nebst Ablesen vom Todtenbrief ein Kapital von 55 Thaler.“⁴⁾

Es ist anzunehmen, daß über dieses Stiftungskapital hinaus F. J. Jackels, der zu den vermögenden Einwohnern des Ortes Isengraben zählte, auch den Wunsch zur Errichtung des Kreuzes geäußert hat. Seine Witwe hat diesem dann im Jahre 1847 entsprochen.

Bis zum Jahre 1969 diente das Kreuz bei feierlichen Umzügen um die Kirche als Außenaltar, an dem der Segen erteilt wurde. So wurde zum Beispiel an den Sonntagen zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt seit alters her vor dem Hochamt eine Sakramentsprozession um die Kirche gehalten. Hieran beteiligten sich Bruderschaft, Kommunionkinder, Musikverein und viele Gläubige.

1976 wurde das Kreuz bei der Umgestaltung der Außenanlagen der Kirche geringfügig versetzt. Seit dieser Zeit wird hier bei der Frühkirchmesse die Kranzniederlegung für die gefallenen Rather Soldaten mit „Zapfenstreich“ durchgeführt.



Isengraben/Grampuscher Straße – In Isengraben

Hagel- und Gedenkkreuz 1788.

Höhe: ca. 370 cm

Material: Stein

Das im Basis- und Mittelteil sehr massiv wirkende Steinkreuz zeigt den typischen Aufbau eines Feldkreuzes aus dem 18. Jahrhundert: profilierter Sockel mit Inschrift, weit vorkragende Zwischenplatte, als Kelch und Weintraube ausgebildete Konsole, die tief in den Inschriftenteil hinunterragt, muschelförmig ausgearbeiteter Nischenbaldachin und bekrönendes Kreuz mit Darstellung der fünf Wunden Christi (Hände, Füße, Herz) und Dornenkrone in flachem Relief.

Die Inschrift nennt die Stifter des Kreuzes:
1788

DEN 6 MERTZ
HABEN DIE EHR
SAME ELEUT WILL
HELMUS CLASSEN
SEL VND MARIA SC
HRÖDERS DIESES
CRVETS FÜR HIESIGE
STATION VEREHRT

Das Isengrabener Steinkreuz ist schon in der Karte „48 Wegberg“ von Tranchot/v. Müffling aus den Jahren 1803 bis 1820 eingezeichnet mit dem Hinweis „Hagelkreutz“ und dem gleichen Standort wie heute.

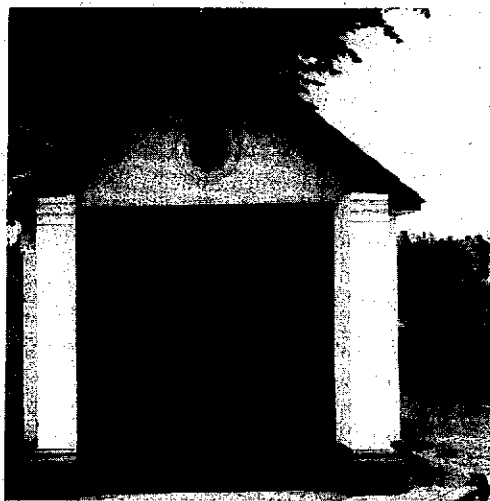
Über die Familie Classen/Schröders ließ sich in den Beecker Kirchenbüchern noch folgendes finden: Wilhelm Classen aus Holtum und Maria Schroeders aus Ellinghoven heirateten am 9. 5. 1762 in der Pfarrkirche zu Beeck. Die jungen Eheleute wohnen zunächst noch in Holtum, denn dort ist ihr erstes Kind geboren. Etwa um 1764 ist die Familie dann aus noch nicht bekannten Gründen nach Isengraben umgezogen, wo bis 1781 noch fünf weitere Kinder geboren werden.

In der noch wenig bekannten „Chronik der Pfarre und Gemeinde Beeck“, von Paul Alfer/Karl Peters verfaßt, heißt es zu dem Kreuz in Isengraben:

„Zu der Rather Kapelle nahm im Sommer stets die sakramentale Prozession von Beeck aus den Weg, um alsdann am Kreuz in Isengraben vorbei, über Holtum zurückzukehren . . .“⁵⁾

Dieser Hinweis und die Expositions-nische am Kreuz lassen die Vermutung zu, daß es sich auch um eine Segensstation bei Prozessionen gehandelt hat.

Das Isengrabener Kreuz hat sehr große Ähnlichkeit mit dem Wegekreuz in Kipshoven aus dem Jahre 1787.



Rath/Rheinweg – Sonnenweg
St.-Rochus-Kapelle 19. Jh. (16. August)

Die kleine Kapelle am Eingang des neuen Rather Friedhofs ist ein schlichter, rechteckiger Bau (300x330 cm) mit einem schiefergedeckten Satteldach. Das verputzte Mauerwerk aus Feldbrandziegeln ist an den Außenseiten durch einfache Strebepfeiler verstärkt.

Über der verschließbaren, doppelflügeligen Eingangstür befindet sich ein rundes Fensterchen. Im Innern steht ein Altar mit einem alten Altaraufsatz für die Monstranz, rechts daneben eine Statue des Hl. Rochus, dem Schutzpatron der Rather Pfarre, und links die Statue der Mutter Maria mit einem Buch in der Hand.

An dem Altarunterbau sind zwei gestickte Bilder angebracht. Das linke trägt die Inschrift: Heiliger Johannes, bitte für uns. Rechts ist zu lesen: Schmerzhaftes Mutter, bitte für uns!

Bereits 1566 muß an gleicher Stelle ein Kapellchen gestanden haben. Aus diesem Jahr wird nämlich von einem Rechtsstreit berichtet, in dem es darum geht, Besitzrechte kirchlicher Art wieder geltend zu machen: Die Nachbarn von Rath erklären vor Gericht, daß im Ort ein Heiligenhäuschen gestanden habe, welches einen Raum von ungefähr 4 Ruten umfaßt habe. Als dieses eingefallen sei, habe man das Holz weggefahren. Den freiwerdenden Platz hätten die Anlieger Wolter Stiers und Reiner Muysers umgegraben und ihrem Land einverleibt. Die Kläger fordern nun vor Gericht, daß an gleicher Stelle wieder ein Heiligenhäuschen gesetzt werde.⁶⁾

Im Blatt „48 Wegberg“ der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling von 1803–1820 ist die Rochus-Kapelle eingetragen und wird dort als „Rather Kapell“ bezeichnet. Den ersten genaueren Bericht gibt die Rather Pfarrchronik, die um 1903 von dem damaligen Pastor Wilhelm Bergemann verfaßt wurde. Er schrieb für seine Nachfolger auf, was sich etwa 100 Jahre vor seinem Amtsantritt in Rath getan hat. Dabei stützt er sich auf Quellen, die heute leider nicht mehr vorhanden sind. Der Pastor schreibt u.a.:

„Die erste Nachricht über Rath in kirchlicher Beziehung fand ich in einer Bittschrift, welche die Bewohner von Rath durch den Herrn Pastor

Anton Evertz von Erkelenz an den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Aachen Antonius Berdolet eingereicht haben um Gestattung einer Hl. Messe in der Kapelle des Hl. Rochus in Rath. In dieser Bittschrift, datiert 13. Febr. 1804 . . . wird darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1747 eine Kapelle zu Ehren des Hl. Rochus bestanden hat. Dieselbe stand am Rath-Anhove-ner Verbindungsweg, dort wo heute das St. Rochus Kapellchen steht. Unter dem 4. Dezember 1747 wurde von dem Hochw. Herrn Bischöfe von Lüttich, unter dessen Jurisdiktion Beeck als zum alten Dekanate Wassenberg gehörig, stand, dem Herrn Pastor von Beeck die Erlaubnis gegeben, die Kapelle zu Rath zu benedizieren, ferner jede Woche einmal in derselben die Hl. Messe zu feiern. Als Tag wurde der Dienstag bestimmt . . .

Im Jahre 1808 begann die Zählung der Kirchen und Kapellen des Roer-Départements. Dabei übersah man aber mit der üblen Folge, daß dadurch aller Anspruch auf Staatszuschuß erlosch, die sogenannte Hagelkreuz oder St.-Rochus-Kapelle zu Rath. Eine erste Kapelle soll 1717 erbaut worden sein, stürzte ein und wurde 1741 neu errichtet. Hierin nahm im Sommer stets die Prozession von Beeck ihren Weg, um alsdann am Kreuz in Isengraben vorbei und über Holtum zurückzukehren. Diese Feier beanspruchte den ganzen Morgen, ein Beweis, daß den Rathern der Kirchenbesuch besonders im Winter sehr beschwerlich fallen mußte. Sie wandten sich in ihrer Not neuerdings an den Pfarrer von Beeck. Er bewilligte, daß im Winter durch den in Matzerath wohnenden Franziskaner Pater Breuer oder durch Pater Gormanns eine Hl. Messe an Sonn- und Feiertagen gelesen werden konnte . . . Doch die Rochus Kapelle war zu klein, als daß alle Besucher hätten hinein gehen können. Draußen aber blies der rauhe Nordwind. Um ihn abzuwehren, zäunte man einen geräumigen Platz vor der Kapelle mit Brettern ab. Der Pfarrer von Beeck glaubte dies nicht dulden zu dürfen; er hatte so Unrecht nicht. Schützten auch die Bretter vor Wind, die Kälte hielten sie nicht fern, und außerdem verunstalteten sie das Gotteshaus. Rath mußte gern oder ungern bauen; es erhob sich bald ein Schuppen bei dem Hagelkreuz, er diente zur Notkirche . . .“)

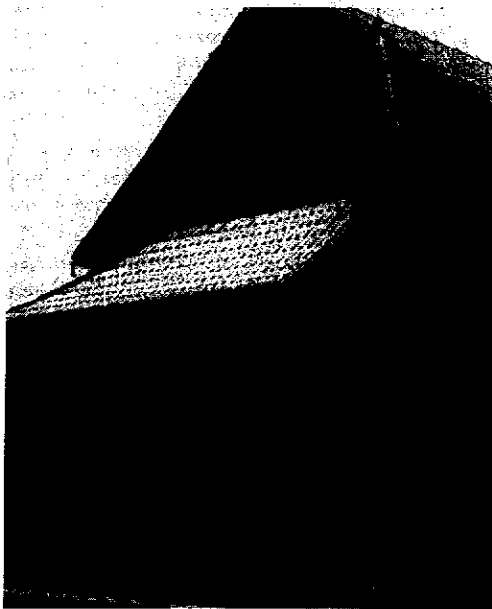
Am 12. Mai 1837 wurde Rath eine selbständige Pfarre unter dem Patronat des Hl. Rochus. Im Jahre 1845 begann man mit dem Anbau einer Sakristei an die neue Kirche. Um hierfür die Kosten gering zu halten, wurde die Rochus-Kapelle abgebrochen. Die brauchbaren Steine verwandte man für den Sakristeibau. Dabei sind zwei wertvolle Steine mit Inschriften erhalten geblieben:

Sakristeieingang:
A: O: DOMINI
M. D. CC. XVII
1717

DEN 2 8TOBRIS

Sakristeifenster:
ST. ROCHE ORA PRO
NOBIS
BEDENCK DIE ARMEN
SO WIRD GOTT SICH
DEINER AVCH ERBARMEN

Die Rochus-Kapelle in der heutigen Form ist um 1850 entstanden. Bis vor wenigen Jahren war hier immer der 4. Altar der Rather Fronleichnamsprozession aufgebaut.



Isengraben/Ortsmitte
St.-Katharina-Kapelle 19. Jh. (25. November)
Missionskreuz 17. Jh.

Quellen und Anmerkungen

- 1 Heimatkalender der Erkelenzer Lande 1972: „Der Lindenbaum im Erkelenzer Land“ von Edmund Knorr, S. 155.
- 2 Protokoll-Buch des Katholischen Kirchenrates der Pfarre Rath, S. 41 f.
- 3 Kleine Chronik des Lehrers Joh. Peter Schmitz 1816–1851, o.S.
- 4 Protokoll-Buch Rath, S. 32
- 5 Paul Alfer/Karl Peters 1933: Chronik der Pfarre und Gemeinde Beeck, S. 58
- 6 Kirchengeschichte der Pfarre St. Rochus Rath-Anhoven 1830–1980, S. 1
- 7 Pfarr-Chronik der Pfarre Rath von Pastor Bergemann, o.S.
- 8 Dies wußte Frau Katharina Jansen/Isengraben zu berichten.
- 9 Kirchengeschichte Rath-Anhoven, S. 53
- 10 Die Testaments-Urkunde wurde mir freundlicherweise vom Bischöflichen Diözesanarchiv Aachen zur Verfügung gestellt.
- 11 Paul Alfer/Karl Peters, S. 80
- 12 Dies wußte Frau Johanna Müller/Kehrbusch zu berichten. Dem Verfasser sind ähnliche Berichte bekannt, z.B.: Gustav Voss „Schwanenberg“, S. 42 und 51.
- 13 Dies konnte mir Herr Viktor Kiggen/Beeck bestätigen.

Letzter Herbst

*Laß fallen, Herbst,
die Blätter aller Farben!
Im Dunst gereift,
vermorscht das bunte Kleid.
Was du entfärbst,
sind Seelen, die nicht starben,
vom Licht gestreift,
das nicht aus unsrer Zeit.*

*Den Bach entlang
die Rinder auf der Weide
sehn lange hin,
dem süßen Sommer nach.
Beim Wellengang,
beim Spinnenflug aus Seide,
liegt mir der Sinn,
liegt das Gemüt mir brach.*

*Bis auf dem Weg
zum stilleren Gestade
das neue Licht
sich breitet Wand für Wand.
Ein schmaler Steg,
ein Ozean aus Gnade,
die Welt zerbricht,
und sieh – ich bin an Land.*

Julius Jansen

- 11) vgl. dazu: H.-D. Jansen: Buchholz, Wegberg 1982, S. 56.
- 12) Für diese Auskünfte danke ich Herrn Martin Hofer und Herrn Paul Fegers/Kipshoven.
- 13) Für diese Auskünfte danke ich den Herren Wilhelm und Josef Vieten/ Gripekoven.
- 14) Paul Alfer/Karl Peters 1933: a.a.O., S. 80.
- 15) Für diese Auskünfte danke ich Frau Elisabeth Reiners/Ellinghoven.
- 16) Für diese Auskünfte danke ich Herrn Werner Brunen/Moorshoven.
- 17) Während dieser Heimatkalender gedruckt wurde, hat die Stadt Wegberg an einigen Denkmalen bereits die Außenanlagen verbessert.

